

Konzeptentwicklung Bad Säckingen

Maßnahmen und Angebote der Kinder- und Jugendarbeit auf der Basis der durchgeführten Erhebungen

Vorgestellt wird ein Katalog an Maßnahmen und Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit für Bad Säckingen. Basis sind dabei die Ergebnisse der empirischen Erhebungen, die von der Jugendkommission im Auftrag des Gemeinderats im Sommer/Herbst 2005 durchgeführt wurden.

Der Maßstab für diese Vorschläge ergibt sich aus der gesetzlichen Grundlage der Kinder- und Jugendarbeit, dem KJHG und den beiden Landesausführungsgesetzen, insbesondere dem „Gesetz zur außerschulischen Jugendbildung“. Danach hat Kinder- und Jugendhilfe – also auch die Kinder- und Jugendarbeit – daran mitzuwirken, „das Recht“ jedes Kindes und jedes Jugendlichen „auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ zu realisieren (§ 1 KJHG). Das Gesetz betont dabei ausdrücklich die Bedeutung von Angeboten und Maßnahmen, die nicht unmittelbar auf Erziehung, Unterstützung und formelle Bildung (Vermittlung von verwertbaren Kenntnissen) zielen. Kinder- und Jugendhilfe soll vielmehr vor allem auch „dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen“ (KJHG, § 1, Abs. 4).

Das KJHG von 1990 betont so die Bedeutung von öffentlichen, pädagogisch betreuten wie informellen Räumen, die zu verstehenden sind als für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen anregende Milieus.

In der nachfolgenden Tabelle kennzeichnen in der Spalte „kommunale Ressourcen“ die hell unterlegten Felder die Aufgaben, die von den MitarbeiterInnen des Kinder- und Jugendhauses bewältigt werden (mindestens 1,8 Personalstellen) bzw. bewältigbar sind, die dunkel unterlegten Felder jene des Stadtjugendreferats (1 Personalstelle). Es wird also von einem Personalbestand von mindestens 2,8 Stellen ausgegangen. Eine Einschränkung des Personalbestands bedeutet zwingend eine Begrenzung der Aufgaben. „Neue Angebote“ können mit den vorhandenen Ressourcen nur vereinzelt bewältigt werden. Falls sie in Zukunft aufgegriffen werden bedeutet dies aber nicht in jedem Fall eine Ausweitung des hauptamtlichen pädagogisch ausgebildeten Personals.

Bei der Darstellung wird von Zielgruppen ausgegangen. Die Leitfragen lauten:

- Was sagen die Erhebungsergebnisse in Hinblick auf bestehende Angebote - beibehalten, modifizieren, reduzieren oder beenden?
- Welcher zusätzliche Bedarf ist deutlich geworden?
- Wie könnte er gedeckt werden?

Unterschieden wird dabei zwischen den einzelnen „Anbietern“ von Kinder- und Jugendarbeit. Auf die kommunale Kinder- und Jugendarbeit hat die Gemeinde einen unmittelbaren Einfluß, auf die Arbeit der freien Träger (Vereine, Jugendverbände, Jugendparlament) kann sie dagegen nur in Form von Anregungen und durch Kooperationsangebote Einfluß nehmen. Dies ist in erster Linie Aufgabe eines Stadtjugendreferats, sie kann verstanden werden als Bündelung vorhandener Ressourcen.

In der letzten Spalte werden wo dies sinnvoll erscheint noch einmal Bezüge zu den Erhebungen hergestellt und auf das Jugendreferat verwiesen, dessen koordinierende und unterstützende Tätigkeit überwiegend trägerübergreifend ist.

1. Zielgruppe Kinder

Das bestehende Angebot wird angenommen und überwiegend als „gut“ und notwendig, von Eltern auch als hilfreich eingeschätzt, insbesondere während der Ferien. Die Erhebungen geben einige Hinweise darauf, in welcher Richtung das Angebot weiterentwickelt werden sollte. Diese zielen auf

- die Schaffung von Möglichkeiten, dass sich Kinder, die in den entlegeneren Stadtteilen wohnen, besser beteiligen können
- die Ausweitung des Ferienprogramms (Bedarf kann nicht gedeckt werden)
- Möglichkeiten, dass Kinder eher ungezwungen mit den vorhandenen Angeboten vertraut werden können

Anbieter	Bestehende Angebote	Neue Angebote	Kommunale Ressourcen	Bezug zu den Erhebungen
Kinder- u. Jugendhaus	<ul style="list-style-type: none"> • Laufende Spielangebote • Kreative Angebote 			Die Angebote werden gut angenommen. Beim Ferienprogramm wäre zu überlegen, wie das Angebot für Kinder aus den Stadtteilen attraktiver werden kann (Mobilität)
	<ul style="list-style-type: none"> • Theater, Filme etc. 			
	<ul style="list-style-type: none"> • Ferienprogramme 			
		<ul style="list-style-type: none"> • Veranstaltungen (z.B. alle vier Wochen) • Mobilitätsangebot beim Ferienprogramm 		Dies entspricht einem Wunsch der Ortsvorsteher
Jugendverbände, Vereine	<ul style="list-style-type: none"> • Zahlreiche Gruppenangebote der Jugendverbände • Angebote der Sportvereine 			
		<ul style="list-style-type: none"> • Schnupperangebote • Beteiligung am Kinderferienprogramm 		Stadtjugendreferat als Koordinationsstelle

2. Zielgruppe jüngere Jugendliche

Für diese Altersgruppe gibt es zunächst einmal eine große Zahl von Angeboten der Jugendverbände und der Vereine. Allerdings sind diese Angebote zeitlich begrenzt, daher zählen auch viele dieser Jugendlichen zu den Besuchern des Kinder- und Jugendhauses, ohne dass damit ein Konkurrenzverhältnis begründet wäre. Zweitens gibt es eine beachtliche Zahl von Jugendlichen, die keinen Zugang zu diesen organisierten Angeboten finden. Für diese Gruppe ist das „Alte Gefängnis“ ein wichtiges Angebot, zumal viele dieser Jugendlichen aus eher ärmeren Familien kommen. Das Jugendhaus ist so Ersatz für das eigene Zimmer und es bietet eine für die Entwicklung der Jugendlichen wichtige „anregendes Milieu“. Solche Milieus und Treffpunkte werden auch im öffentlichen Raum benötigt

Anbieter	Bestehende Angebote	Neue Angebote	Kommunale Ressourcen	Bezug zu den Erhebungen
Kinder- u. Jugendhaus	<ul style="list-style-type: none"> • Treffpunkt (offener Betrieb) 			Unterstützung u. Anleitung d. Jugendreferat
	<ul style="list-style-type: none"> • Turniere 			
	<ul style="list-style-type: none"> • Veranstaltungen 			
	<ul style="list-style-type: none"> • Erlebnispädagogik (Klettern) 			
	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung 			
	<ul style="list-style-type: none"> • Workshops 			
	<ul style="list-style-type: none"> • Projekte 			
	<ul style="list-style-type: none"> • Kreative Angebote 	<ul style="list-style-type: none"> • 		
		<ul style="list-style-type: none"> • Streifzüge 		Auch bisher schon wird der Kontakt zu Jugendlichen in der Öffentlichkeit gesucht. Dies sollte durch regelmäßige „Spaziergänge“ kontinuierlicher gemacht werden.
		<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation Schule 		Gezieltere Kooperationen mit Schulen können den bei den üblichen Generationswechseln nachlassenden Besuch auffangen/glätten
		<ul style="list-style-type: none"> • Mobilitätsangebote 		Für Jugendliche aus den entfernteren Stadtteilen – ÖNPV unzureichend
Jugendverbände	<ul style="list-style-type: none"> • Vielfältige Gruppenangebote 			
	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelne offene Angebote 			
		<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Veranstaltungen 		Einbeziehung bzw. Belegung des SJR – koordinierende und unterstützende Arbeit des Stadtjugendreferats

Anbieter	Bestehende Angebote	Neue Angebote	Kommunale Ressourcen	Bezug zu den Erhebungen
Vereine	<ul style="list-style-type: none"> • Vielfältige Angebote im musischen, sportlichen und helfenden Bereich 			
		<ul style="list-style-type: none"> • Offene Angebote 		Einbeziehung bzw. Belebung des SJR – koordinierende und unterstützende Arbeit des Stadtjugendreferats
		<ul style="list-style-type: none"> • Schnupperangebote 		
		<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Veranstaltungen 		
Jugendparlament	<ul style="list-style-type: none"> • Veranstaltungen • Projekte • Politische Bildung 			Stadtjugendreferat als Koordinationsstelle
Öffentlicher Raum	<ul style="list-style-type: none"> • Skaterpark 			Stadtjugendreferat als Koordinationsstelle Das Bedürfnis nach öffentlichen – auch funktionalen – Treffpunkten ist groß
		<ul style="list-style-type: none"> • Öffentliche „Treffpunkte“ 		Stadtjugendreferat als Koordinationsstelle Weitere Treffpunkte, an denen Jugendliche „geduldet“ werden sind notwendig. Analog zum Skaterpark können sie mit vglw. Geringen Mitteln durch Eigenarbeit der Jugendlichen eingerichtet werden. Stadtjugendreferat hat zusammen mit dem Jugendparlament koordinierende und unterstützende Funktion

3. Zielgruppe ältere Jugendliche

Die Erhebungen haben ergeben, dass die Angebote für ältere Jugendliche in Bad Säckingen dünn gesät sind. Für den Besuch im Kinder- und Jugendhaus fühlen sich viele Jugendliche ab 17/18 – abgesehen von Veranstaltungen – zu alt, die von ihnen „besetzten“ öffentlichen Plätze sind umstritten, jugendspezifische kommerzielle Angebote gibt es kaum. Es hat sich aber auch gezeigt, dass es keine oder nur schwer abgrenzbare Gruppen von „einheimischen“ benachteiligten Jugendlichen gibt, denen gezielt Angebote der mobilen Jugendarbeit gemacht werden könnten oder sollten. Die Jugendlichen selbst vermissen erlebnisreiche Räume, wobei „Erlebnis“ gleichzusetzen ist mit Treffpunkten mit Eventcharakter, an denen neue Kontakte entwickelt oder Freundschaften geschlossen werden können. Außerdem gibt es - abgesehen von jenen öffentlichen Orten - keine Räume, die

Anbieter	Bestehende Angebote	Neue Angebote	Kommunale Ressourcen	Bezug zu den Erhebungen
Jugendreferat	<ul style="list-style-type: none"> Begleitung und Unterstützung des Jugendparlaments und des Stadtjugendrings 			
		<ul style="list-style-type: none"> Intensivierung der Vernetzung – gemeinsame Angebote aller Anbieter von Kinder- und Jugendarbeit 		Dieses Interesse ist bei der Erhebung deutlich geworden. Es geht hier auch darum vorhandene Ressourcen effektiver zu nutzen.
Kinder- u. Jugendhaus	<ul style="list-style-type: none"> Veranstaltungen Bildungsangebote Ressource 			Unter Mitwirkung Jugendlicher Eigene, Kooperationen Haus steht div. Gruppen u. Organisationen zur Verfügung – „Ressource“
Jugendparlament	<ul style="list-style-type: none"> Veranstaltungen Projekte Politische Bildung 			
Jugendverbände	<ul style="list-style-type: none"> Gruppenangebote Einzelne offene Angebote 			Organisationsgrad lässt ab 17/18 Jahren deutlich nach
		<ul style="list-style-type: none"> Gemeinsame Veranstaltungen 		Stadtjugendreferat als Koordinationsstelle

Anbieter	Bestehende Angebote	Neue Angebote	Kommunale Ressourcen	Bezug zu den Erhebungen
Vereine	• Sportangebote			Organisationsgrad lässt ab 17/18 Jahren deutlich nach
		• Offene Angebote		Stadtjugendreferat als Koordinationsstelle
		• Gemeinsame Veranstaltungen		
Öffentlicher Raum	• Skaterpark			
		• Treffpunkte (akzeptierte)		Erhebung hat Bedarf deutlich gemacht
		• Veranstaltungen		Erhebung hat Bedarf deutlich gemacht

Übergreifende Zielsetzungen

Quer zu dieser angebotsorientierten Auswertung der Erhebungen sollten bei den weiteren Planungen und Umsetzungen einige zentrale Zielsetzungen oder Leitlinien berücksichtigt werden:

- Fast jeder vierte Jugendliche verfügt nur über „wenig“ oder „sehr wenig“ sogenannte „jugendkulturelle Ressourcen“ (FIFAS). Dazu gehören auch „Kontakte“ und „Freundschaften“. An diesem „Defizit“ sollte Kinder- und Jugendarbeit ansetzen.
- Die Qualität des Informationsangebotes für Eltern, Kinder und Jugendliche ist zu verbessern.
- Erwachsene wie Jugendliche beklagen, dass unter Jugendlichen nach dem Übergang in weiterführende Schulen eine Separierung deutlich wird. Bedingt ist dies einerseits durch die Zugehörigkeit zu unterschiedlichen sozialen Milieus in Abhängigkeit zum Elternhaus, andererseits durch das dreigliedrige Schulsystem. Kinder- und Jugendarbeit kann diese strukturell bedingten Entwicklungen selbstverständlich nicht aufheben. Sie ist allerdings aufgefordert nach Möglichkeiten zu suchen, diese Grenzen - wenigstens zeitlich begrenzt - immer wieder aufzuheben.

Jugendsozialarbeit

Nach den Erhebungen von FIFAS muß damit gerechnet werden, dass etwa 10% der Jugendlichen in Bad Säckingen nur über schlechte Lebenschancen verfügt. Teilweise werden diese Jugendlichen an jenen Orten in der Innenstadt vermutet an denen jugendliche Cliques häufig zum Ärger werden (Lärm, Müll). Die Erhebungen haben aber gezeigt, dass sich hier Jugendliche aller Schattierungen aufhalten. Vor allem halten sich einheimische Jugendlichen und Jugendliche aus den Nachbargemeinden die Waage und die Fluktuation ist hoch. Cliques benachteiligter Jugendlicher, die ein größeres Maß an Unterstützung notwendig haben, lassen sich dagegen nicht ausmachen auch wenn natürlich davon auszugehen ist, dass sich auch jene 10% immer wieder an diesen Orten aufhalten, die als benachteiligt gelten können.

Dadurch ergibt sich kaum ein sinnvoller Ansatzpunkt für eine mobile Jugendarbeit, wie es vereinzelt vorgeschlagen wird. Es ist unmöglich mit dieser großen Zahl von Jugendlichen Kontakt aufzunehmen um so jene ausfindig machen zu können, die besonders unterstützt werden müßten. Hinzu kommt die Frage, ob dies angesichts der großen Zahl „Auswärtiger“ allein Aufgabe der Stadt Bad Säckingen sein könnte.

Wenn auf den zweifellos gegebenen Unterstützungsbedarf, der die Möglichkeiten der Kinder- und Jugendarbeit nach § 11 und 12 KJHG reagiert werden soll, dann wäre es daher sinnvoll, sich zunächst mit den umliegenden Gemeinden und dem Landkreis in Verbindung zu setzen, auch in Hinblick auf Finanzierungsmöglichkeiten. In einer ganzen Reihe von Kommunen in Baden-Württemberg werden solche Mischfinanzierungen erfolgreich praktiziert.

Geprüft werden müsste auch, ob ein Ansatz in der Schule nicht sinnvoller wäre (Jugendsozialarbeit an Schulen), nicht zuletzt um frühzeitig auf problematische Entwicklungen eingehen zu können.

Kontraproduktiv wäre allerdings eine Einschränkung der Kinder- und Jugendarbeit nach § 11 und 12 KJHG zugunsten einer Jugendsozialarbeit nach § 13. Auch das Landesjugendamt bzw. die früher bestehenden beiden Landesjugendämter haben immer wieder darauf hingewiesen, dass die – in ihrer Diktion – „primäre Präventionsarbeit“ (Kinder- und Jugendarbeit) eine unverzichtbare Basis für eine sinnvolle Jugendsozialarbeit ist.